Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische

Monatsschrift

Band: 7 (1929)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

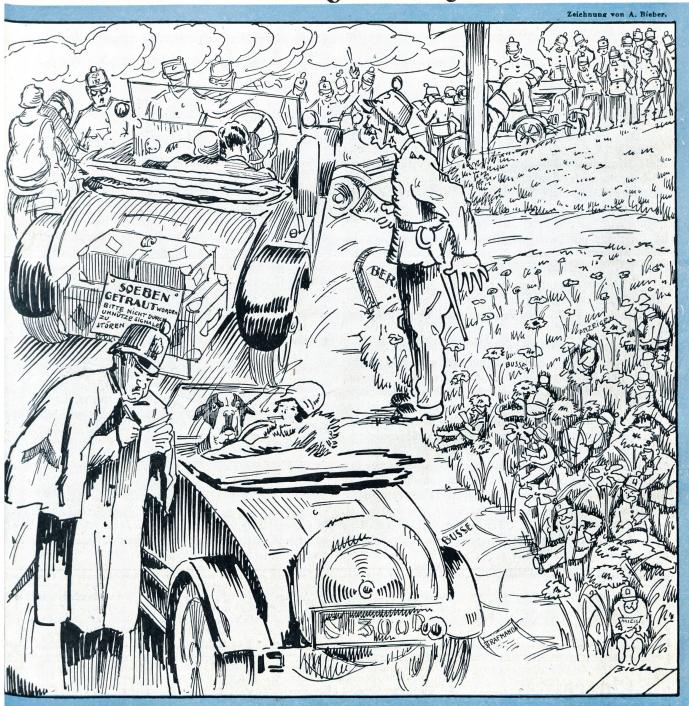
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Bärenspiegel

Bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift.

Erscheint Mitte jeden Monats.

Des Autelns ungetrübte Freude...



Zeit lassen, ihr Herrschaften, sonst gibt's Aufenthalt und Verdrüsser! Denn wir Aeuger des Gesethes, wir brauchen Obolüsser!

Die Entscheidung.

Don C. U. Loosli, Bümpliz.

Der hübsche Hans Cempert, D. D. M., spritzte die Feder aus und las die zierlich beschriebenen Bogen noch einmal durch. Dann blickte er traumverloren zum Fenster hinaus, in die jubelnde Maienpracht, wo des Cöwenzahns ungezählte Tausende goldener Sterne sich in der herrlichen Sonne wiegten. Und des knorrigen Apfelbaumes jungfräulicher Blütendust den leisen Windhauch mit zartem Aroma beschenkte. Und die pollensammelnden Bienen ein vergnügtes Ciedlein brummten, von der Sonne Wiederkehr und neuem Schwärmen.

Die Ellenbogen auf den Schreibtisch und das Kinn auf die gefalteten Hände gestützt, schaute der junge Theologe hinaus in den blumigen Frühling, sinnend — selbstvergessen. Merkte nicht einmal, daß sein um ein Jahr älterer Bruder, der Pfarrer des Ortes eintrat. Als ihn Rudolf anredete, suhr er auf.

"Du fommst mir gerade recht, du kannst mir helfen."
"Mit was denn?" fragte der Pfarrer.

"Da setze dich hin und höre", sprach Hans. Und er schob den Bruder auf den Divan, nahm die auf dem Schreibtisch liegenden Blätter, setzte sich zu Audolf und las mit lauter, wohlklingender Stimme:

Derehrtes, liebes fräulein!

Entsinnen Sie sich noch der herrlichen Tage unserer frühen Kindheit, unserer goldenen Spielkameradschaft? Wo wir durch flur und Wald zusammen streisten und den Kuckuck versspotteten? Beeren naschten und kangspiel trieben? Nicht müde wurden, bis das Gold der scheidenden Sonne uns zur Heimkehr mahnte. Erinnern Sie sich noch? Oder haben Sie ihn im Laufe der Jahre vergessen, all den schönen, bunten Tand, der von den liebsten Erinnerungen meiner sonnigen Knabenjahre unzertrennlich ist?

In diesen seligen Erinnerungen, mein fräulein, nahmen Sie stets einen Vorzugsplatz ein. Ich wußte lange nicht warum. Aun weiß ich es. — Weil ich Sie liebe — weil ich Sie unbewußt wohl schon damals liebte.

Das heitere Licht Ihres durch die dunkeln Gebüsche schimmernden Mädchenkleides hat mich wie eine stille Leuchte begleitet, all die Jahre hindurch, die ich, fern von Ihnen auf öden Schulbänken und dann auf der Hochschule verbrachte. Und als ich endlich, am Tiel angelangt, von unserm würdigen Dekan zum Diener des Herrn ordiniert wurde — in jenem seierlichen Momente, wo ich mein Priestergelübde vor versammelter, andächtiger Gemeinde ablegte, da — ich weiß nicht wie es kam, und konnte es nicht erwehren — da war mir als leuchte Ihr weißes flügelkleid durch das satte Grün sonniger Sträucher und ich empfand, daß ich doppelte Weihe empfangen.

Verehrtes Fräulein, draußen grünt der Mai und zartes, helles Caub bricht aus den Bäumen und Sträuchern. Und ich denke, daß nach kurzer Sommerpracht das Caub absterben wird und die bunten Blätter fallen werden. Dann wird es Teit sein, daß ich von hinnen ziehe, hinauf, in das einsame Bergdörflein, in das hopfenumrankte Pfarrhaus dort meines anvertrauten Umtes zu warten.

Alhnen Sie, mein Fräulein, was meiner Seele heißer Wunsch ist? Wollen Sie mich begleiten hinauf in die Höhe, zu den heimeligen Menschen und wollen Sie meine Gefährtin sein, mein Ceben lang? Kann Ihnen genügen, was ich Ihnen zu bieten vermag — ein trautes Heim und ein Herz voll quels lender Ciebe?

Bitte, sagen Sie es mir bald und wenn sie die Meine werden wollen, mein fräulein, dann werde ich Gott danken jeden Tag meines Lebens, dem Gott der Liebe, dessen Dienst ich mich weihte.

Empfangen Sie, sehr geehrtes Kräulein, liebes Mädchen, meine Grüße und die Versicherung meiner unwandelbaren Liebe. Ihr Hans Cempert, V. D. M.

Hans legte die Blätter wieder auf den Schreibtisch und fragte seinen Bruder: "Aun, was meinst du, hab' ich's gut gemacht?"

"Na, einen schöneren Liebesbrief könnte ich mir kaum denken, doch wem gilt er?"

"Siehst du, das ist es gerade, warum ich dich fragen wollte. Da ist die Silly Wallner. Ihr Vater hat unheimlich viel Moos und ist auch sonst fein übler Mann. Und dann ist die kleine Weber, des Dekans. Hat weniger Geld, aber sie ist ein nettes Mädel. Welcher von den beiden soll ich den Briefschicken — was meinst du? Der Brief paßt übrigens für beide."

"Hm! Die Wallner wäre keine üble Partie, der Alte hat Geld wie Heu. Alber mir scheint, darauf brauchst du nicht allzusehr Rücksicht zu nehmen, denn schließlich erben wir ja auch einmal einen ganz anständigen Klumpen. Und was die Marte Weber anbetrifft, so ist sie schließlich des Dekans einzige Tochter und der alte Luchs hat gewiß auch sein Schäschen ins Trockene gebracht."

"Aber du meinst auch, die Wallner hat mehr?" forschte Hans.

"Gewiß meine ich das — aber ich meine auch, daß du nicht ewig in deinem Bergnest versauern sollst. Und wenn du die Dekanstochter zur Frau nimmst, dann schaffst du dir Konnexionen und wenn du es nur halbwegs gescheit anfängst, dann wirst du Stadtpfarrer bevor zehn Jahre um sind. — Ich denke, das sei wohl auch der Erwägung wert."

"Allerdings, daran habe ich noch gar nicht gedacht, hahaha, daß man doch so vernagelt sein kann — natürlich die Weber", lachte Hans.

000

But zu begreifen.

Ein Wirt, befragt von einem seiner freunde, warum er so strengen Kellnerinnenwechsel habe, gibt folgende Antwort: Het si mit mir öppis 3'tüe, jagt se d'frou furt, u wott

fi nüt mit mer 3'tüe ha, so jage=n=i se furt.

BERN

Bahnhof-Buffet

Best bekanntes Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säll für Diners und Soupers à part / Konferenz-Zimmet 184 S. Scheidegger-Hauser

Cigaretten von 2 bis 10 Cts.



Virginier

20 Cts.

322

Exterritorialität.

Den fremden Diplomaten Drückt keine Steuerqual, Er ist, man wirds erraten, Exterritorial.

Sat er mit seinem Wagen Dein Auto demoliert, So brauchst du nicht zu klagen, Weils wenig nüten wird.

Steht er bei dir in Schulden, So leiste rasch Verzicht, Du mußt dich halt gedulden, Denn unser Recht gilt nicht.

In Genf beim Völkerbunde Gibts manchen, den man kennt, Doch zahlte bis zur Stunde Noch keiner Aliment.

Und ihr, am Gurten oben, Was ihr euch nicht erfrecht! Nach Prügeln und nach Toben Gehts dann nach unsrem Recht!

000



Mu, Mu.

Sohn zum Vater: Was ist eigentlich Telegraphie? Dater: Stell dir einen langen Hund vor, der mit dem Schwanze auf Europa liegt und mit der Schnauze auf Umerika. Wenn du diesem Hund auf den Schwanz trittst, so brüllt er in Amerika.

Sohn: Und dann die drahtlose?

Dater: Das ift dasselbe, nur ohne Hund.

Kindermund.

Buebli, das verlaufen, zum Polizisten: "Hast du feinen großen Mann gesehen, ohne kleines Bubi?"

"Was? Drei franken hat die ganze Uhr gekostet. Und für die Reparatur verlangen Sie fünf Franken? Geht sie denn wenigstens? — "Und ob! Sie geht schneller als eine für hundert franken."

Nur feste drauf los, Johann, wir sind ja

exterritorial!

das bekannte Kräftigungsmittel gegen Sexuelle Neurasihenie und deren Folgen

In Apotheken. Originalschachtel Fr. 15.—. Probepackung Fr. 3.50
Depot für den Kanton Bern: Kirchenfeld-Apotheke, Thunstrasse 15, Bern



Schanzenstrasse - Hotel Bubenberg

Feinschmecker

versucht die billigen Spezialplättli. Fondue etc. im RESTAURANT DE LA POSTE

Die besser Choscht.

A Meitschimärit chunnt ga Bärn Nes Buurli mit syr Frou. Vor jedem Lade heisst es gäng: "Du, Christe, chumm und gschou!"

Da schtögele zweu Modi grad Dür d'Loube-n-und grangschiert, Zweu Modi, puderet am Chopf Und grüsli parfümiert.

Mys Buurli blybt am Egge schtah; Aes lüpft schier gar d'r Huet. "Du Alti", seit er, "u la la, Die schmöcke cheibe guet!"

Druf seit v'rschmeiet d'Frou: "He ja,
Das chunnt d'rvo, i säge dir,
Die Meitschi hei d'r ds ganze Jahr
Die besser Choscht wan mir!"
Cerberus.

Unter südlicher Sonne.

Dauerhafter Sonnenschein Ueber n' ganzen Sommer, Zwanzig Wochen hat man nun Weder Blitz noch Donner. Hie und da ein Wölkchen zieht Durch die tiefe Bläue, Dann und wann ein Windchen geht, Daß man sich dran freue.

Durst ist dann entsprechend groß In der Dauerhitze, Und man trinket kaltes Teug, Daß man nicht so schwitze. Citrons, Oranges und Maulbeers Säste trinkt mit Eis man, Ja es kommet etwa vor, Daß Verdauung streikt dann.

Mädels hier wie anderswo Tragen kurze Röckhen, Um die Beine schmiegen sich fleischig farbne Söckhen. Aur vom Tanzen wollen sie Ganz und gar nichts wissen, Da es doch nicht schieklich sei, Und sie — schwitzen müßten!

E. G. Beyrouth, Syrien.

Eine Mordsgeschichte.

Grete Grundmann.

"Wozu lebt man eigentlich?" fragte ich meinen einzigen treuen freund, den Bernhardiner. Er schaute mir unendlich treu und ergeben in die Augen, gab mir die Tatze, legte fich hierauf nieder und fing an, mit allergrößtem Wohlbehagen flöhe zu fangen. Ja, vielleicht, wenn ich auch flöhe hätte! Aber so... Erstens mal eine Kommode voller Manuskripte, die alle retour kamen. Zweitens einen verstauchten fuß, so daß man weder schwimmen noch tanzen konnte. Drittens eine sehr erbauliche Zahnarztrechnung. Viertens eine höchst tiefunglückliche Liebe. Kurg, das Leben im allgemeinen und auch im speziellen benahm sich einfach ekelhaft gegen mich. Irgend etwas mußte geschehen... Ich sette schandbare Briefe auf, die ich den hartherzigen Redaktoren schicken wollte: daß sie mit ihrer Verstocktheit und mit ihren alten Bier-Ideen ein junges, hoffnungsvolles Leben in den Tod getrieben haben... Mein verstauchter fuß mochte dann auch sehen, wem er weh tun solle, ha ha! wenn ich längst tot war und weder körperliche noch seelische Qualen mehr erdulden mußte. Und der Zahnarzt, der möge dann die Rechnung auf den friedhof schicken, ich werde sie mit Knochen und Regenwürmern bezahlen. Pfui! Wie grausig! Nein, nicht angesichts des Todes an unbezahlte Rechnungen denken. Und auch nicht an kleinliche, schlecht urteilende Redaktoren. Nein! Wie ein Held wollte ich sterben. Mit einem unendlich überlegenen Lächeln wollte ich aus dem Leben scheiden. Mitleidig lächelnd über sämtliche Redaktionen, die es nicht zu würdigen wußten, von mir Beiträge zu erhalten. Lächelnd über unbezahlte Rechnungen, lächelnd über verstauchte Gelenke und geknickte Herzen. Lächelnd, lächelnd... Lächelnd schlief ich ein, im Traum noch lächelnd vor Erhabenheit. - Und als ich am andern Morgen erwachte und die Sonne so hell zum fenster hereinschien, sahen meine Selbstmordgedanken grau und abgebraucht und verächtlich aus. Ich studierte noch einmal die Zahnarztrechnung. Eigentlich war sie lächerlich klein! Die zurückgesandten Manuskripte adressierte ich an andere Redaktionen - mein Gott, es gibt ja so unzählig viele Zeitungen, und irgendwo findet sich gewiß mal ein Redaktor, über den die Erleuchtung kommt, daß er einsieht, was für ein großes Genie ich bin . . . Mein verstauchter fuß tat auch fast gar nicht mehr weh. Und die höchst tiefunglückliche Liebe? Da tröftete ich mich: Alle großen Künftler mußten einsam und unverstanden durchs Ceben pilgern, und im übrigen telephonierte ich Max, schrieb Moritz, ging mittags mit fritz effen, nachmittags mit René autofahren, abends mit Emanuel ins Theater, nach dem Theater mit fred ins Dancing... so machte ich die Entdeckung, daß es wohl schön wäre, lächelnd zu fterben, aber daß es weitaus intereffanter ist, lachend zu leben! 000

Der Rechte.

Junges Mädchen (zu ihrem Begleiter): "Ich heirate nur einen Mann, bei dem ich mich sicher fühle und beschützt werde."
"Da passen wir gut zusammen. Ich bin nämlich Verssicherungsagent und mein Vater ist Polizist."

Ein Weber-Stumpen – ein Qualitätsstumpen.

Sein köstlicher Duft, den er ausgesucht feinsten überseeischen Tabaken verdankt, schafft hohen Genuss und Wohlbehagen.



MOORING WINDOWS

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. Stand 58.81

Sage - Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch

Teddy Bars Abenteuer.

LXI. Teddy gibt "fröhlichen Klavierunterricht".

(Siehe Tageszeitungen)



1. Der TeddysBär liest in der Zeitung Don "fröhlicher Klavierbegleitung", Und denkt: "Das glaub ich jetzt noch gerne. Daß man Scherzando besser lerne."



2. Kaum hat er richtig inseriert, Kommt schon ein Fräulein anmarschiert, Und Teddy sagt: "Aimm Plat, mein Schat, Du netter Frat, du glatte Kat."



3. "Zeig her die Rosenfingerchen; Welch wunderzarte Dingerchen! Welch Wonne für den Klimperkasten, Wenn sie auf seinen Casten rasten!"



4. "Acht Taften, fieh mal her, mein Schäfchen, Das gibt zusammen ein Oftwochen; Fünf nennt man Quint, und drei, mein Herz, Heißt man im März zum Scherz die Terz."



5. "Tungwickmallos.-MeinliebesKleinchen, Du bift das reinste Aubinsteinchen! Hau immer zu! Je schneller desto Beschleunigter klingt auch dein presto."



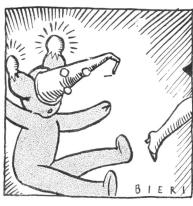
. "Die Dissonazen! Welche Kraft! Stravinsky spielst du sabelhaft! Welch Ohrenschmaus! Welch edles Klingen! Sieh, wie die Saiten fröhlich springen!"



7. "Jest bitte weicher. Ritardando. So con amorio, verstando? Dein Spiel, es greift mir an die Brust, Mein Herz zersließt in Liebeslust!"



s. "Sieh her, da knie ich beim Pedal; Erlöse mich aus meiner Qual: Gib mir al fine jeht zum Schluß Con fuoco deinen Musenkuß!"



9. Doch statt des Kusses fällt er — pum! — Mit zwei geseigten Ohren um! Da sitzt und seufzt er nun am Boden: "Dem sagt man fröhliche Methoden!"

O diese Männer!

E. v. May



Mann: I mueß mi halt gäng nume verwundere, wie wenig mir das Chind glichet, Frou!

Lieber Bärenspiegel!

Es war vor sieben Jahren; ich wohnte damals noch in Burich und fannte die Stadt Bern faum; ich hatte fie nur während der Candesausstellung einmal gesehen. Nun hatte ich eines Tages auf dem Patentamte zu tun. Um dieses schnell ju finden, kaufte ich mir bei der Unkunft in Bern den beften Stadtplan; aber so ausführlich deffen Verzeichnis der "Berwaltungen und öffentlichen Gebäude" war, das Umt für geistiges Eigentum fehlte. Deswegen ließ ich mich noch nicht in der Auffassung beirren, jedes Kind könne mir den Weg zu diesem Umte zeigen; ich wandte mich also an den Verkehrs= polizisten auf dem Bubenbergplatz. Aber ich brachte ihn in arge Verlegenheit; er kratte sich hinter den Ohren und studierte sein Büchlein, das ihm eine vorsorgliche Behörde in die Tasche gesteckt hatte; aber trotz aller Mühe fand er weder ein "Umt für geistiges Eigentum" noch ein "Patentamt". Schließlich

glaubte er sich zu erinnern, das gesuchte Umt sei in der Länggaffe, und er empfahl mir, das Tram dorthin zu nehmen. Der Kondufteur schaute mich aber blöd an, als ich bis zum Umt für geistiges Eigentum fahren wollte; ein solches war ihm nicht befannt. Da machte fich neben mir ein guter Engel in Gestalt einer behäbigen frau bemerkbar, die offenbar gerade vom Märit kam. Mit mütterlicher Miene sagte sie mir: "Ich weiß, wo es ist, und werde Euch sagen, wo Ihr aussteigen müßt." Als ich an der besagten Stelle ausstieg, stand ich vor der Eidgenössischen — Alkoholverwaltung. — Das richtige Umt für geistiges Eigentum habe ich schließlich mit Hilfe eines Telephonbuches gefunden.

Naturschuk!



Dem herrn Professor Stober ist es schon wieder= holt gelungen, in unsern einheimischen Wäldern die Existenz exotischer Pflanzen und Tiere festzustellen, so 3. B. merkwürdig duftende Kakteen und Papyrus= blätter, auch Orangenüberreste, sodann bunte, ge= sprenkelte Eierschalen von Vögeln, die sonst nur in hasenställen zu nisten pflegen. - Wie ist doch die Natur im Allgemeinen fo schön! -

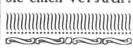


SPEISERESTAURANT - TEA-ROOM Sommericisthad. Maulbeerstrasse

empfiehlt sein heimeliges Lokal · Vorzüglich geführte Butterküche. Dîner, Souper à la carte. — Pensionäre finden gute Aufnahme. Café, Tee, Chocolat, vorzügliche Patisserien.



in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!



VARIETE

Aarbergergasse BERN Tel. Bw. 36.20

Nachmittags ab 16 Uhr Künstlerkonzert mit Variété-Einlagen, bei freiem Eintritt Abends 20 Uhr Vorstellung ersiklassiger Künstler

Oberländerstübli -I. Stock

Mässige Preise.

Spezialitäten: Fondue, Kässchnitten. Weinverkauf über die Gasse. F. Schwab-Häsler.

Hotel-Restaurant National

(MAULBEERBAUM)

Dîners und Soupers à Fr. Prima Weine - Kardinalbier Freiburg Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Wehmut

pon Rob. Schenger.

Sie war wie eine Blüte Im Maiensonnenschein. Nun hat sie einen andern. Es mußte wohl so sein.

In eines andern Armen Ruht, die mir einst so lieb, Und meinem armen Herzen Bloß stille Wehmut blieb.

Nun steh' ich da und solge Im Geist des Schicksals Spur, Und all' mein Sinnen fraget: "Ach Gott, wie kam es nur?"

Neuerungen im Bundeshaus.

Wie bekannt, hat sich in unserem Parlament schon seit längerer Zeit der Mifftand herausgebildet, daß die Berren Volksvertreter bei den Abstimmungen zum größten Teil nicht da sind. Es soll sogar vorkommen, daß bei wichtigen Abstim= mungen die nächstgelegenen Beigen per Auto abgesucht werden, um die Berren vom Kaffees oder andern Jag gur Pflicht guruds zuführen. Schon lange hat man sich im Bundeshaus die Köpfe zerbrochen, wie diesem Misstand abzuhelfen sei, aber umsonst. Mun ift, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ein Projekt aufgetaucht, das dadurch Remedur schaffen soll, daß den überlasteten Parlamentariern im Bundeshaus selber das ge= boten wird, was sie eben sonst außerhalb suchen müssen. Zu= gleich foll dadurch dem Staate eine neue Einnahmequelle erschlossen werden. Es ift geplant, Belegenheit zu schaffen, daß die Herren Parlamentarier ihre leiblichen und "geistigen" Bedürfniffe stillen können, ohne das haus verlaffen zu müffen, und zwar soll auf die Verschiedenheit der Candesgegenden und deren Gebräuche weitestgehende Rücksicht genommen werden. In erster Linie soll in der Wandelhalle ein Bierstübli errichtet werden mit heimeligen Nischen, wo der angestrengte National= oder Ständerat zwischenhinein mal eins genehmigen oder einen Jaß klopfen kann. Nebenan soll für die conferres welsches eine Weinstube eingerichtet werden mit allen Spezialitäten der Weinkantone Neuchatel, Waadt und Wallis. Speziell foll darauf Bedacht genommen werden, daß innert fürzefter frist ein richtiges fondue genußbereit dasteht. Daß Brn. Motta und Genossen ihr Tessiner Grotto nicht verweigert werden darf, ist selbstverständlich. Für die Vertreter der schweiz. Bauersame, die mit der Schnapsinitiative so unsanft umgegangen sind, ist ein Liqueurstübli in Aussicht genommen, wo all die schweizerischen Edelschnäpse, Kirsch, Enzian, Recholder usw. usw. zum Genuß einladen, damit einer, wenn ihm von einer schönen Rede gichmuecht werden sollte, die knurrenden Bedärme mit einem echten Recholder oder Engian befänftigen kann. Nur ist an den Besuch des Liqueurstübli eine unangenehme Bedingung geknüpft, daß jeder, der dort eintritt, zuerst

ein handliches Gläsli Bundesfusel binunterdrücken muß, bevor er sich hinter andere Genüffe wagen darf. Man befürchtet allerdings febr ftark, mit diefer Bedingung die fregueng ftark zu schädigen, aber der Versuch soll im Interesse des Bundes= schnapses gewagt werden. für die wenigen Abstinenten in den Räten glaubt man mit einer Bar Oldani auszukommen, wo die gebräuchlichsten Wässer, Tees, Limonaden usw. ständlige hinuntergegoffen werden können. Man gedenkt sogar für die confrères welsches noch eine Extra-Ueberraschung einzurichten, wo jeder in einem kleinen Pavillon an einem versteckten Vertchen mit fließendem Waffer gegen Mittag seinen — Abfinth genießen kann, für welchen zu diesem Zwecke die parlamentarische Immunität eingeführt wird. Wenn die dummen Deutschschweizer nur wüßten, wie herrlich so ein Absinth vor Mittag mundet! Dafür sollen dann die Oftschweizer auf der Galerie droben eine zünftige Mostschwemme erhalten. So hofft man allen Geschmäckern genügen und die Parlamentarier im Hause behalten zu können, so daß man bei Abstimmungen nur auf den Knopf zu drücken braucht, worauf die Berren Räte sofort antreten. Die Einnahmen dieser Einrichtungen werden auf 5 Millionen Schweizerfranken veranschlagt.

Alber nicht nur das. Auch die große Halle in der Hauptspost soll im Interesse der Eidgenossenschaft fruchtbar gemacht werden. Man gedenkt dort an der fensterseite ebenfalls ein kleines Bierstübli einzurichten, damit alle diesenigen, die lange auf die Postchecksontrolle warten müssen, nicht unnüt in der Halle herumstehen, sondern zu Autz und frommen des Staates eins oder zwei hinter die Binde gießen können. Bereits sollen für den Betrieb dieses Bierstübli unheimliche Summen gesboten worden sein. Es soll sich sogar durch die umliegenden Wirtschaften eine Genossenschaft zum Betriebe dieses Stübli in Regie gebildet haben.

Auf alle fälle sind diese Projekte im Interesse des Steuersahlers sehr beachtenswert. Man hofft sogar durch das sinansielle Resultat die Abstinenten mit der Verwerfung der Schnapsinitiative aussöhnen zu können, was zum allgemeinen Völkersfrieden wesentlich beitragen würde.

000

Gottfried Stutz.

Ritin and

Chumm nume!

Variété-Cabaret Café Scheffler

aglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr

Zofingen

Hotel und Restaurant RÖSSLI Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfieht sich höflich 505 O. Eggenschwiler-Steinegger.

Ein dunkler Punkt

über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 9.—,

geb. Fr. 10.-. 301 Gächter, Rue Thalberg 4, Genf. ■\nunceron \nunceron \nun

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u.W. C. Fliessendes kalte und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 256 H. Schüpbach, Dir.

JUNI.

S'ist Sommerszeit, nun wird es wieder heiss, Es brennt die Sonne auf die Pflastersteine, Von allen Seiten kommen mit Rucksack und Zeiss Engländer, Deutsche, Schulen und Vereine.

Die Autos rasen ringsumher wie toll, In allen Strassen kreischt's von Huppentönen, Die Promenaden sind von Menschen voll, Von faden Gecken und von Fräuleins, schönen.

Am Aarestrand hat's auch viel Publikum, Von beiderlei Geschlecht, s'gibt schwer zu gaffen, Beine sieht man, gerade und auch krumm, So wie der liebe Herrgott sie geschaffen.

Frauen lustwandeln, zart wie ein Gedicht, In Teichen tummeln Enten sich und Schwäne, Und jeder, ob er Geld hat oder nicht, Macht Tag für Tag jetzt stolze Ferienpläne.

00

Das Merkmal.

Ein Mann wurde nach einigen Tagen ertrunken aus der Aare gezogen, bereits in Kleidung und Gesicht zur Unkenntslichkeit entstellt. Der vermeintlichen Witwe wurde die Frage gestellt, ob ihr Mann ein spezielles Erkennungszeichen habe. Ja, sagte die Frau, är het geng so chalti küeß gha.

0

Der feurige Wein. Der alte Wirt Nägeli zum Kreuz in Belp zog einmal Wein ab, da an dem folgenden Tage Tanz war. Ein Pfiffikus, der den Knecht mit der Brente Wasser in den Keller tragen sah, lief durchs Dorf und schrie: "Fürio!" Auf die Frage der herbeigeeilten Leute, wo es brenne, gab er zur Antwort: "I Nägelis Chäller unde, der Chnächt treit scho starch Wasser abe!" Don da an wurde er immer nach seinem feurigen Wein gefragt.

* * * Briefkasten der Redaktion. * * 5

U. M. Schaffhausen. Ihre ebenso drastische wie plastische Illustration der "Cehre vom leeren Raum" hat bei uns volles Verständnis gefunden. Leider war die Aufnahme in letzter Aummer nicht mehr möglich. Können Sie den Geburtstag nicht auf den Monat Juni verschieben?

U. R. Linden. Neueste Gabe wird verwendet. Gruß!

Gwundriger Politikus. Du wunderst Dich, daß das große britische Reich mit sage und schreibe vier politischen Kraktionen im Parlament ausstommt, währenddem sogar die kleine Schweiz es auf acht Kraktionen bringt, wovon eine mit 3 und eine sogar mit 2 Mann. Mein lieber Gwundriger, das ist noch gar nichts. Die Engländer waren von jeher praktische Leute, aber sieh Dir einmal die Musterkarte der Parteien unserer westlichen Aachbarzrepublik an. Dort sindes Du Konservative, gewöhnliche Republikaner, Linkszepublikaner, Rechtsrepublikaner, unabhängige Republikaner, Radikalsozialisten, saldikalsozialisten, unabhängige Sozialisten, gewöhnliche Sozialisten, unabhängige Sozialisten, gewöhnliche Sozialisten, Kommunisten... usst. Mit geht der Atem aus! Aber auch das ist noch nichts gegen den Parteiwirrwar im heiligen Deutschen Reich, das bei den letzten Reichstagswahlen eine Musterkarte von 31 Parteien auswies — weil gerade die Deutschen die Parteichärerei am nötigsten haben!

An den besorgten Vater. Sie sinden, das Studieren Ihres Sohnes koste viel Geld? Trösten Sie sich, Sie sind nicht der einzige, der das sindet. Da jammerte auch kürzlich ein Vater: "Nie hätte ich es geglaubt, daß das Stubieren so tener wäre". Worauf der brave Sohn antwortete: "Ja und denke dir, ich din doch noch einer von denjenigen, die am wenigsten studieren!"

An den "Daterlandsverteidiger". Du scheinft es schon schläuer angestellt zu haben, um "dienstuntauglich" zu werden, als ein armer Bekannter von mir, der zähneklappernd zum Arzt lief und fragte, was er tun solle um "untauglich" zu sein? Der Arzt, der grad in mieser Stimmung war, brummte ihn an: "Cassen sie sich alle Tähne ziehen", was der Jüngling stöhnend machen ließ! Beim Militärarzt wurde er dann allerdings als "untauglich" erklärt, und zwar wegen — Plattfüßen…

An H. J. A. Der Wif von dem Papageien, den Sie uns da zuschicken, ift bereits in sämtlichen Kamilienwochenschriften erschienen, somit also mindestens 93 Jahre alt. Aber wissen Sie den schon: Der Hausstand einer — hkms "Dame" wird versteigert, darunter auch ein Papagei. "50... 60... 70... Kranken," ruft der Auktionator. Worauf der Papagei schreit: "Na, gib schon hundert!" — Und die kleine Elsa hat zu ihrem einsamen Papageienmännchen auch noch ein Weibchen bekommen. Stolz erzählt sie der Kreundin: "Ja, ich hab jeht einen Papagei und einen Mamagei...

An Miß X. Aein, es war kein Aprilscherz. Die "vollschlanke" Linie ist wirklich jest moderner als die Bohnenstangenlinie. Sie können also ruhig Ihren Punktroller als Kuchenteiganswaller benützen!



So weich, so zart, wie Frauenhände, die schmeichelnd nach der Wange greifer, Seitdem ich's weiß, seitdem verwende ich zum Rasieren Zephyrseifen.

Bellinzona su H. See

Deutschschweizer kehren beim Besuch des sonnigen Tessin ein im Hotel und Restaurant Bellinzena Speialitätenkäche. Prima Veine. 304 Jul. Küchler. ZigarrenSpezialgeschäft

EMMAWEY
Kramgasse 50



empfiehlt sich

CLICHES

Tscharnerstrasse 14a

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel RECLA-BUCHELI in Chur kaufen Sie billige 200

Gummiwarenp. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen
usw. - Katalog grafis verschloss.

PrächtigesHaar Birkenblut

es hilft, wo alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. Heilt sicher Haarausfall, Schuppen,
kahle Stellen. spärliches Wachstum. Grauwerden. Gr. Flasche Fr. 3.75.
Birkenblut-Brillantine ermöglicht schöne Frisur, verhindert
das Spalten und Brechen der Haare. Fr. 1.50 und 2.50.
Birkenblut-Shampoon, der beste zum Kopfwaschen 30 Cts.
In Apotheken. Drogerien und Coiffeurgeschäften.
ALPENKRÄUTERZENTRALE AM ST. GOTTHARD, FAIDO
Verlangen Sie Birkenblut.



Gasthof-Restaurant Bern

Aarbergergasse 7

empfiehlt gute, bürgerliche Küche, Reelle Weine. Pensionäre werden angenommen.

Resiaurani Weyermannshaus

MURTENSTRASSE 131 / TELEPHON BOLLWERK 1056

empfiehlt gute bürgerliche Küche / Prima Weine 283 Herrlich eingerichtetes Sälchen / Kaffee / Tee / Gebäck



Waadtländerhof

Schauplatzgasse

Beste Weinstube Berns

Spezialitätenküche Mässige Preise
Höfl. empfiehlt sich H. Foerster-Landolf.

Berner Glossen.

Unarchiftische föderation, Bern. Bern ift nun Großstadt, Basel fann Im gelben Neid erschauern, Denn eig'ne Unarchisten hat Stadt Bern nun in den Mauern. Die selbst dem "Hohen Bundesrat" Bu drohen schon belieben, Und's hohe Porto scheuen nicht: "Erpreß und Eingeschrieben".

Alpar.

Die "Alpar" ift nun doch zum Schluß Dem Belpmoos glatt entstiegen, Seit zehnten Juni kann man schon Nach Zürich, Basel fliegen. Im Juli wird dann "offiziell" Weltflugverkehr beginnen, Wenn sich die "Offiziellen" nicht Noch anderswie besinnen.

III. Schweig. Blaufreug=Musikfest. Um ersten, zweiten Juni gab's Konzert in Bern in Maffen, Es schmetterte und wetterte Und blies durch alle Gaffen. fünfhundert Blafer bliefen fein, Um "Blaufreugmusikfeste", Im funkelhellen Sonnenschein Begrüßt die Stadt die Bafte. Skarabäus. (-)

Lieber Bärenspiegel!

Es ist keine Folterkammer des Mittelalters - ist kein elektrischer hinrichtstuhl - es werden nur die sehr beliebten Dauerwellen gebrannt!

WAISENHAUSSTRASSE 16 te. Cardinal-Bräu Fribourg. Stets gemütl. Jass-Partien. Prima Weine, Ca Billard Billard





Metzgerei Carnis A.-G.

Herzogstrasse 16

Spezialitäten in Dauerwurstwaren, Salami, Salametti, Bündner-salsiz, Appenzeller Pantli, schwarz geräuch Bauernschübling, Landjäger



Bernische Handharmonika-Schule Otto Sigrist, Bern

Käfiggässchen 1

Dipl. Lehrer : Dirigent des Jugendklub Münchenbuchsee

Fachmännischer Unterricht

Sämtliche Bedarfsartikel / Erstklassige "Hohner" Handharmonikas / Reparaturen / Noten Versand

Chemiserie-Spezialgeschäft



max Hinners Marktgasse 21 Bern



nserate haben im "Bärenspiegel" grössten Erfolg

Konzerthaus Untere Meierei

Täglich Künstlerkonzerte Bestens empfiehlt sich E. Zybach



Viel leichter lässt sich wandern im leichten Schild-Gewand.

Tuchfabrik Schild A.-G., Bern

Muster und Preisliste auf Verlangen sofort u. franko.

109



Kurse und Fahrunterricht jederzeit S. URWYLER, Dammweg 21

Komfort.

W. Burkhardt.



Gast: Es schöns cheibe Hotel, nid emol es Zahnbürstli heisi!

Zahnbürstli heisi! inä

- P. Kendler

Bern - Amthausgasse 20
Montag offen

Confiserie – Tea Room

292

BERN

Restaurant Believue

MILITÄRSTRASSE 42 BREITENRAIN
Kleines Säli für Vereine und Gesellschaften
Höfl. empfiehlt sich 212 Frau Wwe. Frei

Café Barcelona, Aarberger-Bern
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apritifs / Feine
Likôre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion
(einzig in Bern).

Aarbergergasse 19,
Grosses Kunstspiel-Orchestrion
(einzig in Bern).

Interessant~

esten Prospekt über hyg. und sanitäre Artikel für

Eheleute und Verlobte durch Siella-Export, Rue Thalberg 4, Gent.



Bellinzonerchampion.



So heiri, jet bin ich aber am Kranz z'Bellinzona bombesicher! Ig ha nämli der ganz Nomittag do i dä Weyer usä gspeut und ha jedes Mol mit i die Ringä inä breicht, wos de aubä nachher gä het.

Manicures Bürsten-Garnituren Handspiegel Taschen-Toilettes in grosser Auswahl

Spezialgeschäft Steuble Wissler's Nachfolger

Bern, Kramgasse 23 5% Rabattmarken 294

Guf bedient werden Sie im freundl. Geschäft

"Zum Zigarrenbär"

E. Baumgartner, Schapplatzass 4, Bern



+ Gummiwaren 247

Das Beste vom Besten

Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch. Per Dutzend Fr. 3. franko. Versand diskret gegen Nachnahme. Postfach Transit 146, Bern.



Abonniert den "Bärenspiegel"

In memoriam Hans Eggimann



In tiefer Trauer machen wir unsern Freunden und Lesern die Mitteilung, dass unser lieber Freund und Mitarbeiter

Hans Eggimann

am 29. Mai a.c. uns durch den Tod entrissen wurde. Er war Mitgründer des "Bärenspiegel" im Jahre 1923 und hat uns durch sein künstlerisches Schaffen unschätzbare Dienste geleistet. Sein Wirken und seine Arbeit werden uns unvergesslich bleiben.





Du legtest deinen Stift beiseit' und gingst, Und was dein irdisch Teil war, ist verschwunden —

Doch was vom Leben, schaffend, du empfingst, Lebt fort in deinem Werk zu allen Stunden. Und da du selber uns verloren bist, So wollen dankend wir erst recht gedenken Zu jeder Frist

Des, was uns deine Kunst vermocht' zu schenken.

EinVorhangrauscht, und es beginnt dein Spiel, Und wie wir auf die Bilderbühne schauen, Da hüpft manch lust'ger Einfall keck

In buntem Kleid und mit der Schellenkappe; Und schon schwingt auch Satire ihre Geissel.

Dass es auf krummen Rücken der Philister Nach Noten klatscht. Und wo im Leben sich Zwiespalt und Riss, ein Gegenspiel von schön

Und hässlich wie von hell und dunkel auch Ergibt, da hat ihn auch dein Bilderspiegel Mit eins erfasst und kostbar festgehalten:

Sieh dort, wie vor dem stolzen Wunderbau, Aufragend in die Wolken mächtig, schön, Die eitlen Nörgler tanzen! Ha, sie haben Entdeckt, dass an der Treppenwand ein Stein Zerbröckelt ist, und hämisch freuen sie Des Fehlerfündchens sich, doch für die Schönheit

Des Wunderbaus sind sie nun blind geworden.

Nun Nacht und Mondschein und Liebesdrang: Vom Strand der "Matte" nach der hohen Plattform

Erklingt ein Ständchen, kecklich dargebracht

Dem Fräulein am erhellten Erkerfenster...
O armer Sänger, sieh, dort lauern schon
Im Finstern die Rivalen, die dein Lied
Mit Prügeln, dich durchbläuend, lohnen
werden. —

Und jetzt sind wir im Land Italia, Wo Licht und Glanz aus blauen Himmeln fliessen:

Der Schwärmer setzt sich auf die Mauer hin Und staunt beglückt in all die Herrlichkeit, Indes er aber glücklich staunt, da stiehlt Ein Laceroni ihm den Beutel hurtig Aus seinem Sack.... O schöne, — schnöde Welt! —

Ja, also ist die Welt, so schön als schnöd, So schnöd als schön, so fürchterlich als herrlich!

Wo sich ein stilles Glück die Hütte baut, Da lauertschonder Neid, sie zu zerstören... Wo Friede blüht, geht die Verleumdung

Sinnend, wie sie mit giftgeschwollnem Zahn Verwirrung stifte, tratschend immerzu... Der schlechten Leidenschaften Greuelwurm

Streckt seine Arme aus, uns zu erwürgen...

Und also weiter geht der Bilderreigen, Uns dieses Seins Komödie aufzuzeigen, Die oft und viel mehr noch Tragödie ist — Tragikomödie zu jeder Frist!

So hast du unermüdlich uns beschenkt Mit lust'gen, düstern, heitern, finstern Bildern Des Daseins "Markt der Eitelkeit" zu schildern;

In jedes Fühlen hast du dich versenkt, Und immer wieder gabst du neue Spende Bis zu des Lebens letztem Schluss und Ende.

Du sahst, wie oft die Rollen sind vertauscht, Wie Hohes liegt in des Gemeinen Banden, Wie so ein hohles Nichts wird aufgebauscht, Indes der Wert des Wahren kommt zu Schanden:

Mensch und Natur*, du hast sie wohl belauscht.

Hast ihren herben Gegensatz verstanden, Und jener grosse Riss, der Weltenschmerz, Er ging ja selber durch dein güt'ges Herz.

...Denn wie aus deinen Märchensspukgestalten

Aufleuchtet dein phantastischer Humor, So sahen wir in deinem Wesen walten Und leuchten aller innern Güte Flor.

Du legtest deinen Stift beseit' und mochtest gehn —

Dein Werk jedoch, Hans Eggimann, wird fortbestehn! Emil Hügli.

* Des Künstlers letztes Radierwerk.

Zeppelin über Bern.



Was Zeppelin nicht erzählt und doch gesehen hat.